

Biblische Argumente gegen die Allversöhnungslehre

Die „Schriftteilung“ der Allversöhner

Wie uns ein Allversöhnungslehrer versichert, könne man die Allversöhnungslehre nur verstehen und glauben, wenn man zuvor die Schriften des Apostels Paulus von dem Rest der Bibel abgekoppelt hat und allein für sich betrachtet: „Die Schrift weiß in ihrer Gesamtheit nichts von der Allaussöhnung. Die Allaussöhnung bezeugt *nur allein Paulus*“ und: „. . . klipp und klar wird nirgendwo in der gesamten Schrift etwas von der Allaussöhnung bezeugt – außer bei Paulus.“ (Willy Dick in: „Lehrt die Schrift die Allaussöhnung?“ S. 6). Diese Abkoppelung der Paulusschriften von der restlichen Bibel nennt er „klare Schriftteilung“, welche für den rechten Glauben unverzichtbar sei: „*Ohne klare Schriftteilung* kommt man *hier nie zur Gewissheit* (siehe 2.Tim. 2,15)“ (ebd., S. 16). Von einer Abkoppelung der Paulusschriften von dem Rest der Bibel muss hier deshalb gesprochen werden, weil es weiter heißt, dass man: „. . . nicht immer wieder «klare Heilandsworte» gegen sogenannte «dunkle Paulusstellen» auszuspielen versuchen“ dürfe. Mit anderen Worten: Nicht nur dass der HERR JESUS persönlich nie etwas von der sog. Allaussöhnung lehrte, habe nichts zu sagen, als ob der HERR JESUS niemals das Evangelium bzw. die evangeliumsgemäße Rechtfertigung gelehrt hätte, sondern klare Worte des HERRN JESUS CHRISTUS, welche die Allversöhnungslehre widerlegen, seien hier grundsätzlich nicht zulässig, da eben solche Zitate die „klare Schriftteilung“ der Allversöhner nicht beachten würden, welche unverzichtbar sei, um die Allversöhnungslehre verstehen und glauben zu können.

Schon hier wird eigentlich deutlich, dass in der Allversöhnungslehre bereits im Ansatz nicht nur „die Lehre des CHRISTUS“ (2.Joh. 9), sondern auch der biblische Grundsatz:

☛ „Die Summe DEINES Wortes ist Wahrheit“ (Ps. 119,160)

missachtet wird. Die biblische Schriftteilung

gemäß 2.Tim. 2,15 spaltet nicht einen bestimmten Teil der Schrift ab, um aus diesem abgetrennten Teil Schlüsse zu ziehen, von welchen die Gesamtheit der Schrift nichts weiß, welchen sogar andere Schriftworte widersprechen, sondern sie ist gerade darauf bedacht, nur in Anbetracht der Summe des Wortes GOTTES (aus der Gesamtheit der Schrift) Schlüsse in Bezug auf einzelne Teile der Schrift zu ziehen, welche mit jedem Wort GOTTES vereinbar sind; denn nur die Summe SEINES Wortes ist Wahrheit. Wäre aber die Botschaft des Apostels Paulus eine andere als z. B. die des Apostels Petrus oder Johannes, so würde der Apostel Paulus die anderen Apostel um ihres „anderen Evangeliums“ willen verflucht haben (Gal. 1,6-8). Gleicherweise würde der Apostel Johannes den Apostel Paulus als „Verführer“ und „Antichristen“ hinstellen und vor ihm warnen (2.Joh. 7-11). Schon hieran sieht man, dass aller Apostel Evangelium dasselbe ist (vgl. 1.Kor. 1,12-13). Im übrigen spielen nicht wir (die Gegner der Allversöhnungslehre) Worte des HERRN JESUS gegen Worte des Apostels Paulus aus, sondern die Allversöhnungslehrer spielen mittels ihrer „Schriftteilung“ Worte des Apostels Paulus z. B. gegen klare Worte des HERRN JESUS aus. Wenn also im weiteren Worte des HERRN JESUS CHRISTUS oder Schreiber des NT außer Paulus zitiert werden, welcher der Allversöhnungslehre entgegenstehen, so ist damit keineswegs gesagt, dass das übrige NT der Lehre des Apostels Paulus entgegengesetzt sei, sondern lediglich dass der Geist CHRISTI, der in allen Schreibern des NT gemäß der Lehre des CHRISTUS wirkte, der allversöhnerischen Auslegung der Worte des Apostels Paulus entgegengesetzt ist.

In vorliegender Stellungnahme wird also davon ausgegangen, dass, wie alle Schreiber des NT, auch der Apostel Paulus „die Lehre des CHRISTUS“ gemäß der „Lehre der Apostel“ (Apg. 2,42) gebracht hat, andernfalls er als Verführer zu achten wäre und nicht als Bruder aufgenommen werden dürfte (2.Joh.

7-11). Alle Worte des HERRN JESUS CHRISTUS und jedes anderen Schreiber des NT (wie auch der übrigen Bibel) stehen also völlig im Einklang mit allen Worten des Apostels Paulus. Deshalb werden wir niemals einer Auslegung der Worte des Apostels Paulus zustimmen, die den klaren Worten des HERRN JESUS oder SEINER anderen Apostel widerspricht.

Im weiteren soll gezeigt werden, dass das exegetische Fundament der Allversöhnungslehre dank ihrer „klaren Schriftteilung“ zu einer systematischen Sinnverdrehung des Wortes GOTTES führt, die der Verdrehung des Wortes GOTTES seitens des Teufels bei der Versuchung des HERRN JESUS (Lk. 4,9-12) in nichts nachsteht.

Wer meint, solche Worte seien zu hart, der vergleiche nur einmal die Summe der Allversöhnungslehre, indem diese nämlich den zweiten Tod (als zeitlich unbegrenzt) leugnet, mit den Worten Satans, mit welchen er schon einmal die Menschheit verführte:

☛ „Mit nichten werdet ihr sterben!“ (1.Mo. 3,4).

Sowie der Satan einst den ersten Tod leugnete, so leugnet er heute den zweiten Tod.

Da der Mensch von *jedem* Wort leben soll, das aus dem Munde GOTTES ausgegangen ist (Lk. 4,4) – nur so kann man einer Versuchung des Teufels erfolgreich widerstehen –, wagen wir es nicht, irgendeine Auslegung des Wortes GOTTES zu glauben, die irgendeinem klaren Wort GOTTES entgegensteht; denn schließlich widerspricht sich GOTT nicht SELBST. Deshalb kann kein Wort GOTTES so gemeint sein, dass es einem anderen Wort GOTTES widerspricht. Aus diesem Grund betrachten wir jede Auslegung des Wortes GOTTES als falsch, sobald sie durch ein klares Wort GOTTES widerlegt wird. Sagt z. B. der Apostel Paulus im Hinblick auf die Kreuzigung CHRISTI:

☛ „Denn ER nimmt SICH fürwahr nicht der Engel an, sondern des Samens Abrahams nimmt ER SICH an“ (Hebr. 2,16),

so kann man andere Stellen aus seinen Briefen nicht so auslegen, dass dabei herauskommt, dass der HERR JESUS am Kreuz für den Teufel und seine Engel gestorben sei. Oder schreibt der Apostel Paulus klar, dass die Rechtfertigung allein durch die Gnade GOTTES mittels des Glaubens sei, so kann man andere Stellen seiner Briefe nicht so auslegen, dass dabei herauskommt, dass die meisten Menschen durch gnadenloses Abbüßen einer Strafe, also durch Gericht, und mittels Schauen anstatt durch Glauben gerechtfertigt werden. Im weiteren sollen einige für die Allversöhnungslehre typische Schriftauslegungen gezeigt und anhand des Wortes GOTTES widerlegt werden.

Typische Schriftstellen der Allversöhner

☛ **1.Tim. 2,4:** „Gott will, dass allen Menschen geholfen werde . . .“ oder gemäß anderer Übersetzung: „ . . . dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“.

Dieses Wort GOTTES nehmen die Allversöhner dreifach aus dem Zusammenhang und verbinden es statt dessen mit dem Wort:

☛ „Alles, was ER will, das tut ER auch!“

Damit sei es dann biblisch bewiesen, dass GOTT alle Menschen, die jemals gelebt haben, leben und leben werden, ewig errette.

Der biblische Zusammenhang hingegen in 1.Tim. 2,4 ist erstens der, dass die Errettung, von welcher dort die Rede ist, vor der Erkenntnis der Wahrheit steht. Das Wort „Errettung“ wird nämlich in der Bibel nicht nur für die ewige Errettung der Seele gebraucht, sondern auch in anderen Zusammenhängen, z. B. für Rettung aus Schiffbruch (Apg. 27,31) oder wie hier (1.Tim. 2,4) für eine zeitliche Errettung aus der Welt (vgl. Jud. 5; 2.Mo. 14,30). Die ewige Errettung der Seele hingegen wird als „das Ende des Glaubens“ bezeichnet (1.Petr. 1,9) und kommt somit nach der Erkenntnis der Wahrheit (vgl. Joh. 8,32; Hebr. 10,26; 2.Petr. 2,20-21) und nicht

davor, da die Erkenntnis der Wahrheit Voraussetzung für die ewige Errettung ist.

Zweitens ist der Zusammenhang in 1.Tim. 2,4 zwar der, dass dort ausgesagt ist, dass die Gläubigen für *alle* Menschen beten sollen. „Alle“ lässt sich jedoch rein sprachlich verschieden interpretieren:

Entweder *quantitativ*, wie es die Allversöhner verstehen, d.h. zahlenmäßig im absoluten Sinn,

oder *qualitativ*, d.h. ungeachtet besonderer Merkmale, ohne dass dabei zahlenmäßig jeder einzelne Mensch gemeint ist. Da das Wort GOTTES stets eindeutig und klar ist, zeigt es auch deutlich, ob 1.Tim. 2,4 quantitativ oder qualitativ auszulegen ist, vorausgesetzt man ist bereit von jedem Worte GOTTES zu leben. Gibt es also eine Schriftstelle, die das qualitative Verständnis dieser Stelle widerlegt, so ist das allversöhnerische quantitative Verständnis das richtige. Gibt es jedoch eine Schriftstelle, die das allversöhnerische quantitative Verständnis widerlegt, so ist allein die Interpretation im qualitativen Sinn die richtige. Auf diese Weise entscheidet die Schrift selbst, welche Auslegung die einzig richtige ist. Zurück zum Zusammenhang in 1.Tim. 2. 1.Tim. 2,1 sagt aus, dass:

☛ „Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden für *alle* Menschen“.

Im Sinne der Allversöhner würde dies bedeuten, dass GOTT wolle, dass die Gläubigen für jeden einzelnen Menschen beten sollen, was allein praktisch schon nicht möglich ist. GOTT hätte somit einen Willen für die Gläubigen geäußert, der unausführbar wäre, was eigentlich alleine schon Grund genug wäre, diese Auslegung abzulehnen.

Der eigentliche Schriftbeweis aber ist der: Es steht an anderer Stelle ausdrücklich geschrieben, dass die Gläubigen für bestimmte Menschen *nicht* beten sollen (1.Joh. 5,16; Jer. 11,14). Diese Schriftstellen schließen das quantitative Verständnis von 1.Tim. 2,1 und damit auch von 1.Tim. 2,4 zuverlässig aus.

Was bleibt ist das qualitative Verständnis:

GOTT will, dass die Gläubigen für Menschen *aller Stände* beten (V. 1), also z. B. auch: ☛ „... für Könige und alle, die in Hoheit sind ...“ (V. 2),

da GOTT auch Menschen aus diesen Schichten erretten will (V. 4). Zu leicht könnte nämlich jemand aufgrund der Worte des HERRN JESUS (z. B. Lk. 6,24) auf die Idee kommen, dass z. B. ein König grundsätzlich nicht errettet werden könne (vgl. auch 1.Kor. 2,8). Wenn GOTT also auch tut, was ER will, so heißt dies gemäß 1.Tim. 2,4 lediglich, dass GOTT auch von den Menschen, die in Hoheit sind, welche erretten wird.

Liest man gar den Vers 5 in 1.Tim. 2, so wird dort schließlich eine Begründung dafür gegeben, dass die Gläubigen für „alle“ Menschen beten sollen:

☛ „Denn GOTT ist *einer*, und *einer* Mittler zwischen GOTT und Menschen, der Mensch CHRISTUS JESUS . . .“

Was hat diese Aussage mit den Versen 1 bis 4 zu tun? Was wäre der Sinn der Aussage, dass die Gläubigen für jeden einzelnen Menschen beten sollen, weil GOTT *einer* ist und nur JESUS CHRISTUS Mittler zwischen GOTT und Menschen? – Das macht kaum einen Sinn. Versteht man aber „alle“ qualitativ, so wird der Sinn deutlich: GOTT will, dass die Gläubigen auch für Könige und für alle, die in Hoheit sind (d.h. für Menschen ungeachtet ihrer gesellschaftlichen Stellung), beten, da GOTT auch aus diesen Schichten Menschen erretten will, da auch diese auf die Errettung durch den *einen* GOTT mittels des *einen* Mittlers CHRISTUS JESUS angewiesen sind. Könige sind nämlich in etlichen Völkern als Gott verehrt worden oder sie haben wenigstens eine Mittlerrolle in Sachen Gott beansprucht (vgl. z. B. den heidnischen Titel „pontifex maximus“, welchen einst der römische Kaiser führte und später der Papst übernahm). Selbst wenn die Regierenden nicht direkt als Götter verehrt werden, so erheben sie z. B. auch in der heutigen Demokratie wenigstens den Anspruch, die Gesetze GOT-

TES durch ihre eigenen Gesetze ersetzen zu können, womit sie *funktional* an die Stelle GOTTES treten (wollen).

Die Gläubigen sollen also auch solche Menschen, die in Hoheit sind, nicht von vornherein für verloren achten, sondern auch für solche beten, da GOTT auch diese Menschen erretten will. Dies meint 1.Tim. 2,1-4.

Wer also quantitativ für „alle“ Menschen betet, der handelt zwangsläufig z. B. gegen 1.Joh. 5,16 und Jer. 11,14 und handelt damit nicht in allem nach dem Wort GOTTES. Wer hingegen gemäß den genannten Stellen für bestimmte Menschen nicht betet, dafür für Menschen ungeachtet ihrer gesellschaftlichen Stellung betet, der tut was in 1.Tim. 2,1-5 und in 1.Joh. 5,6/ Jer. 11,14 geschrieben ist und wird durch das Wort GOTTES nicht verurteilt.

Drittens heißt es in 1.Tim. 2,1.4: „alle Menschen“. Wer einmal die ganze Schrift daraufhin untersucht, was sie überhaupt mit „Mensch“ meint, der wird feststellen, dass außer JESUS CHRISTUS nur lebendige Menschen auf der Erde als „Menschen“ bezeichnet werden. Verstorbene hingegen nie. Zum Menschsein gehört also, dass die Seele einen Leib hat, in welchem der Odem GOTTES ist (vgl. 1.Mo. 2,7). Da beim Tod eines Menschen der Staub zur Erde und der Geist zu GOTT zurückkehrt (Pred. 12,7), ist ein Verstorbener kein Mensch mehr; die Schrift nennt solche „Tote“ (vgl. Offb. 20,11ff) oder „Geister der vollendeten Gerechten“ (Hebr. 12,23) oder nur „Seelen“ (Offb. 6,9; 20,4). Dementsprechend klagte einst Hiskia in seiner Krankheit:

☛ „Ich sprach: In der Ruhe meiner Tage soll ich hingehen zu den Pforten des Scheol, bin beraubt des Restes meiner Jahre. Ich sprach: Ich werde JAHWE nicht sehen, JAHWE im Lande der Lebendigen; *ich werde Menschen nicht mehr erblicken bei den Bewohnern des Totenreiches*“ (Jes. 38,10-11; vgl. auch 2.Sam. 28,8.13).

Die Aussage, dass GOTT „alle Menschen“ erretten will, kann also gemäß dem Gesamt-

zeugnis des Wortes GOTTES sowieso nicht auf Verstorbene angewendet werden, sondern nur auf Lebende. Im übrigen sprechen auch viele andere Stellen, welche die Allversöhner anführen, oftmals nur von „Menschen“. Die Allversöhner müssten also anhand der Schrift glaubhaft machen können, dass zahlenmäßig alle Menschen, die bislang gelebt haben, zu Lebzeiten errettet worden sind; demnach dürfte es keinen einzigen Menschen geben, der in die Hölle gekommen ist – ein Gedanke, den die Schrift klar widerlegt (Lk. 1,23; 16; Jud. 7).

☛ **Eph. 1,9-11 und Kol. 1,20:** „. . . indem ER uns kundgetan hat das Geheimnis SEINES Willens, nach SEINEM Wohlgefallen, das ER SICH vorgesetzt hat in SICH SELBST für die Verwaltung der Fülle der Zeiten: *alles* unter ein Haupt zusammenzubringen in dem CHRISTUS, *das was in den Himmeln und das was auf der Erde ist*, in IHM, in WELCHEM auch wir ein Erbteil erlangt haben . . .“

☛ „. . . denn es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle in IHM zu wohnen und durch IHN *alle Dinge* mit SICH zu versöhnen, — indem ER Frieden gemacht hat durch das Blut SEINES Kreuzes — durch IHN, *es seien die Dinge auf der Erde oder die Dinge in den Himmeln*“ (Kol. 1,19-20).

Obwohl es in der Schrift ausdrücklich heißt, dass SICH der HERR JESUS mit SEINEM Tod *nicht* der Engel angenommen hat, sondern des Samens Abrahams (Hebr. 2,16), schließen die Allversöhner aus diesen Stellen, dass selbst der Teufel und seine Engel nun mit GOTT versöhnt seien. Sogar die Engel und Menschen, die in den tiefsten Abgrund hinabgestürzt und Ketten der Finsternis überliefert worden sind, wo sie aufbewahrt werden auf den Tag des Gerichts, „um bestraft zu werden“ (2.Petr. 2,4.9, vgl. Jud. 6-7), seien nun mit GOTT versöhnt und würden deshalb in SEIN Reich eingehen. Die klare Aussage der Schrift, dass die Ungerechten aufbewahrt

werden, *um bestraft zu werden*, was nun wirklich nicht von Versöhnung zeugt, wird offensichtlich geleugnet. Auch ist die Auferstehung zum Gericht nicht die Auferstehung zum Leben, sondern das Gegenteil davon (Joh. 5,28-29; Offb. 20,11-15).

Gemäß Eph. 1 und Kol. 1 sind „alles“ bzw. „alle Dinge“ (*ta panta*) „das was in den Himmeln und das was auf der Erde ist“, jedoch nicht die in den Abgrund hinabgestürzten Wesen, also keinesfalls das was unter der Erde ist. Da zudem wie gesagt Hebr. 2,16 die Engel ausdrücklich von dem stellvertretenden Tod CHRISTI ausnimmt, dürfen diese nicht einfach wieder bei der Interpretation von Eph. 1 und Kol. 1 miteingeschlossen werden.

Dasselbe gilt für alle, die nicht „Söhne Abrahams“ sind. Hebräer 9 hingegen zeigt uns ausdrücklich, was mit den Dingen im Himmel z. B. gemeint ist:

☛ „Und auch die Hütte und alle Gefäße des Dienstes besprengte er (= Mose) gleicherweise mit dem Blute; und fast *alle Dinge* werden mit Blut gereinigt nach dem Gesetz, und ohne Blutvergießung gibt es keine Vergebung. Es war nun nötig, dass die *Abbilder der Dinge in den Himmeln* hierdurch gereinigt wurden, *die himmlischen Dinge* aber durch bessere Schlachtopfer als diese. Denn der CHRISTUS ist nicht eingegangen in das mit Händen gemachte Heiligtum, ein Gegenbild des wahrhaftigen, sondern in den Himmel selbst . . .“ (V. 21-24).

Diese Stelle zeigt klar, dass gemäß dem Gesetz nicht nur das Volk GOTTES, sondern auch alle Gegenstände einschließlich der Hütte selbst für den GOTTESdienst mit Blut gereinigt werden mussten. Im weiteren wird dieses alttestamentliche Vorbild zur Belehrung über die Reinigung der himmlischen Dinge durch das Blut CHRISTI benutzt.

„Die Dinge in den Himmeln“ (Kol. 1) sind also nicht notwendig Engel, und schon gar nicht solche, die im tiefsten Abgrund unter der Erde gefangen sind. Hier müssten die Allversöhner mit der Schrift beweisen, dass die

Schrift Engel oder die Seelen von Verstorbenen „Dinge“ nennt.

Dass aber auch in Epheser 1,10 mit „alles“, nämlich „das was in den Himmeln und das was auf der Erde ist“ nicht Engel und Menschen selbst gemeint sind, geht zum einen schon daraus hervor, dass die *Gläubigen* im Vers 11 und 13 eigens erst erwähnt werden. Die eigentliche Aussage aber ist vielmehr, dass die Trennung von irdischem und himmlischem Heiligtum aufgehoben und die beiden Heiligtümer mitsamt ihrem jeweiligen GOTTESdienst in dem CHRISTUS zusammengefasst werden sollen. Dementsprechend heißt es von dem himmlischen Jerusalem:

☛ „Und ich sah keinen Tempel in ihr, denn der HERR, GOTT, der ALLMÄCHTIGE, ist ihr Tempel, und das Lamm“ (Offb. 21,22).

Dieser GOTTESdienst in dem himmlischen Jerusalem in dem Tempel, welcher der CHRISTUS ist, betrifft jedoch nicht alle Menschen (im quantitativen Sinn), da es angesichts des himmlischen Jerusalem heißt:

☛ „Und nicht wird in sie eingehen irgend etwas Gemeines und was Greuel und Lüge tut, sondern nur die geschrieben sind in dem Buche des Lebens des Lammes“ (Offb. 21,27), und: „*Draußen* sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer und die Mörder und die Götzendiener und jeder, der die Lüge liebt und tut“ (Offb. 22,15).

Ist also das was in den Himmeln und das was auf der Erde ist in dem CHRISTUS zusammengefasst, so gibt es für bestimmte Wesen immer noch ein „Draußen“.

☛ **1.Petr. 3,18-20:** „Denn es hat ja CHRISTUS einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, auf dass ER uns zu GOTT führe, getötet nach dem Fleische, aber lebendig gemacht nach dem GEISTE, *in welchem ER auch hinging und predigte den Geistern, die im Gefängnis sind, welche einst ungehorsam waren*, als die Langmut GOTTES harhte in den Tagen Noahs, wäh-

rend die Arche zugerichtet wurde . . .“ Nach Meinung der Allversöhner habe der HERR JESUS, als ER tot war, den Geistern im Gefängnis (Abgrund) gepredigt, welche einst ungehorsam waren, wodurch diese gehorsam geworden und zusammen mit IHM ins Paradies eingegangen seien. Diese Auslegung ist aus mehreren Gründen falsch; denn erstens ist der HERR JESUS nach SEINEM Tode nicht in das Gefängnis im Abgrund gekommen, sondern direkt ins Paradies. Gemäß der Schrift kommen die Unge rechten in den Abgrund, während die Gerechten ins Paradies eingehen (Lk. 16,19ff; 23,43). Die Annahme, dass ein im Grab befindlicher Toter Werke tue, ist absurd (vgl. Offb. 14,13). Zweitens schreibt derselbe Apostel in seinem zweiten Brief, also lange nach der Himmelfahrt des HERRN JESUS, ausdrücklich von den in den Tagen Noahs durch die Flut umgekommenen Menschen, ebenso wie von den in Sodom und Gomorra Umgekommenen, dass sie im Abgrund aufbewahrt werden „auf den Tag des Gerichts, um bestraft zu werden“ (2.Petr. 2,9). Von einer Entlassung aus dem Gefängnis aufgrund einer angeblichen Predigt des HERRN JESUS vor SEINER Auferstehung im Totenreich ist hier absolut nichts zu lesen – im Gegenteil. Die entscheidende Frage ist also: Wann predigte der CHRISTUS in (oder durch) SEINEM(N) GEIST? Vor allem 2.Petr. 2,9 zwingt zu einer Auslegung von 1.Petr. 3,18-20, die mit dieser klaren Aussage in 2.Petr. 2,9 (aufbewahrt auf den Tag des Gerichts, um bestraft zu werden) im Einklang steht. Demnach sind die in 1.Petr. 3 genannten Gedanken wie folgt zu ordnen: Der HERR JESUS predigte den Geistern durch SEINEN GEIST, und zwar den Geistern, die gemäß 2.Petr. 2,9 immer noch im Gefängnis sind, welche *einst* (nämlich in den Tagen Noahs) ungehorsam waren. Dass ER dies unmittelbar nach SEINEM Tod am Kreuz getan habe, lesen die Allversöhner in den Text von 1.Petr. 3 hinein, steht aber nicht ge-

schrieben. Bleiben wir jedoch auch bei der Antwort auf die Frage, wann der HERR JESUS den Geistern gepredigt habe, bei dem, was geschrieben steht, so predigte der HERR JESUS durch SEINEN GEIST: „ . . . als die Langmut GOTTES harrete in den Tagen Noahs, als die Arche zugerichtet wurde“. Deshalb nennt der Apostel Petrus in seinem zweiten Brief, wenn er abermals auf diese Dinge zu sprechen kommt, Noah den Prediger der Gerechtigkeit“, da der GEIST CHRISTI in ihm war, als er den Menschen vor der Flut predigte (vgl. 1.Petr. 1,11). Mittels Noah ging also CHRISTUS durch SEINEN GEIST hin und predigte den Menschen, (die jetzt immer noch im Gefängnis sind), *als die Langmut GOTTES harrete, während die Arche zugerichtet wurde*. Weil sie aber nicht auf den GEIST CHRISTI, der durch Noah sprach, hören wollten, wurden sie durch die Flut von der Erde vertilgt und werden nun aufbewahrt auf den Tag des Gerichts, um bestraft zu werden, indem sie denen, die GOTTlos leben, ein Beispiel sind. Schließlich weiß auch Judas gleich dem Apostel Petrus nichts von einer Entlassung der in Sodom und Gomorra Umgekommenen, sondern schreibt von diesen, dass sie „des ewigen Feuers Strafe *leiden*“ (nicht „litten“, Jud. 7). Sowohl der Apostel Petrus als auch Judas führen die durch die Flut und die in Sodom und Gomorra gerichteten Menschen, ebenso wie die in den tiefsten Abgrund hinabgestürzten Engel, als Beispiele für das strenge, *unbarmherzige* Gericht GOTTES an, nicht als Beispiele für (All-)Versöhnung.

☛ „Denn das Gericht wird *ohne Barmherzigkeit* sein gegen den, der nicht Barmherzigkeit geübt hat“ (Jak. 2,13).

Gibt es aber im Gericht keine Barmherzigkeit GOTTES, so kann sich in einem solchen Gericht niemand durch die Barmherzigkeit GOTTES bekehren (vgl. 1.Tim. 1,16; Tit. 3,5; Eph. 2,1-5).

☛ **Röm. 3,23-24 und 5,18:** „Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und

erreichen nicht die Herrlichkeit GOTTES, und werden umsonst gerechtfertigt durch SEINE Gnade . . .“

- ☛ „Also nun, wie es durch *eine* Übertretung gegen alle Menschen zur Verdammnis gereichte, so auch durch *eine* Gerechtigkeit gegen alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens.“

Diese Worte GOTTES verstehen die Allversöhner so, dass quantitativ alle Menschen, die jemals gelebt haben, leben und leben werden, gerechtfertigt werden. Auch diese Auslegung ist völlig aus dem Zusammenhang genommen und wird schon durch das bloße Betrachten der zitierten Verse im Zusammenhang widerlegt.

Röm. 3,24 sagt klar aus, dass die Menschen „umsonst“ und „durch SEINE Gnade“ gerechtfertigt werden. Würde hingegen ein Mensch durch Abbüßen einer äonenlangen Strafe gerechtfertigt werden, wie es die Allversöhner lehren, so wäre diese Rechtfertigung weder „umsonst“ noch „durch SEINE Gnade“, sondern teuer erkaufte durch äonenlange Feuerqualen und aufgrund schärfsten Zornes und schwersten Gerichtsvollzugs, nicht durch Gnade.

Liest man aber die Verse 23 und 24 im Zusammenhang, so fällt als Erstes auf, dass der Vers 23 mit einem „Denn“ beginnt. Demnach sind die Verse 23 und 24 nur eine detailliertere Begründung für das zuvor Gesagte.

Dort heißt es:

- ☛ „Jetzt aber ist ohne Gesetz GOTTES Gerechtigkeit geoffenbart worden, *bezeugt durch das Gesetz und die Propheten*: GOTTES Gerechtigkeit aber durch Glauben an JESUM CHRISTUM *gegen alle und auf alle, die da glauben*. Denn es ist kein Unterschied . . .“

Zwei Aussagen in diesen Versen widerlegen die Allversöhnungslehre:

Erstens wird die Gerechtigkeit GOTTES, die jetzt ohne Gesetz durch das Evangelium geoffenbart worden ist, *bezeugt durch das Gesetz und die Propheten*. Laut dem eingangs

zitierten Allversöhnungslehrer Dick wird nämlich die Gerechtigkeit GOTTES gemäß der Allversöhnungslehre weder im Gesetz noch in den Propheten bezeugt.

Zweitens erstreckt sich die geoffenbarte Gerechtigkeit GOTTES, die gemäß der Verse 23 und 24 in der Rechtfertigung durch die GOTTES Gnade besteht, nur „gegen alle und auf alle, die da glauben“. Glauben kann man nur solange, wie man noch nicht zum Schauen gelangt ist (2.Kor. 5,7; vgl. Lk. 16,23). Denn der Glaube, von dem die Bibel spricht, ist eine „Überzeugung von Dingen, die man *nicht* sieht“ (Hebr. 11,1). Gemäß der Rechtfertigung durch die Gnade GOTTES lehrt der HERR JESUS, dass derjenige, der glaubt, **nicht** ins Gericht kommt (Joh. 5,24). Alle Verheißungen, die es im Wort GOTTES bezüglich der Ewigkeit gibt, stehen immer im Gegensatz zum ins Gericht Kommen und sind nur für Gläubige. Deshalb bleiben für Gerichtete keine Verheißungen.

Die allversöhnerische Auslegung von Römer 5,18 ist kurz und bündig widerlegt: Die Verdammnis steht hier im Gegensatz zur Rechtfertigung des Lebens, was gemäß Vers 21 das ewige Leben bedeutet. Laut Röm. 6,23 ist der Gegensatz zum ewigen Leben der Tod, womit logischerweise der zweite Tod im Feuersee gemeint ist (vgl. Mt. 25,46). Demnach ist mit „Verdammnis“ der zweite Tod im Feuersee gemeint.

Wäre nun das allversöhnerische quantitative Verständnis von „alle“ in Röm. 5,18 gemeint, so würde dieser Vers nicht nur aussagen, dass zahlenmäßig absolut *alle* Menschen gerechtfertigt würden, sondern dass gleichermaßen zahlenmäßig absolut *alle* Menschen verdammt würden. Das wäre ein Widerspruch in sich oder man müsste eine zeitliche Ordnung einführen: Zuerst werden alle in den Feuersee geworfen und danach werden alle in den Himmel kommen. Hier entpuppt sich die Allversöhnungslehre als klassische Fegefeuerlehre röm.-katholischer Prägung – eine Irrlehre, die schon durch das bereits ange-

führte Wort des HERRN JESUS klar widerlegt ist: Wer glaubt, kommt nicht ins Gericht! „Alle“ in Römer 5,18 kann also unmöglich quantitativ gemeint sein, da sonst die klar schriftwidrige Aussage entstünde, dass alle Menschen ins Gericht kämen (= verdammt würden), obwohl doch der HERR JESUS den Gläubigen verheißen hat, dass sie nicht ins Gericht kommen.

Auch das „Alle“ in Römer 5,18 ist also wie immer qualitativ zu verstehen. So wie es durch die Sünde Adams bei allen Menschen (= Menschen aller Art; also nicht nur bei Heiden, sondern auch bei Juden und Christen) zur Verdammnis kommt, (wenn sie GOTT nicht gebührend ehren), so auch durch das Werk des HERRN JESUS bei allerlei Menschen zur Rechtfertigung (vgl. Röm. 2,12): Der Ungläubige wird mittels der Sünde, die er von Adam geerbt hat, zum Tatsünder und schließlich verdammt, da er durch seinen Unglauben nicht von seinen Sünden ablässt (Spr. 28,13); der Gläubige wird mittels des Werkes des HERRN JESUS durch den Glauben an IHN zum Tatgerechten und schließlich gerechtfertigt, da er durch seinen Glauben das Gute tut. Ebenso wenig aber wie zahlenmäßig alle Menschen verdammt werden, werden alle gerechtfertigt. Der Grundgedanke ist vielmehr der, dass beide Wege, sowohl der ins ewige Verderben als auch der ins ewige Leben, von dem Werk eines Einzelnen ihren Ausgang nehmen (Adam und CHRISTUS), so dass sowohl die Sünde Adams als auch das Erlösungswerk CHRISTI für die ganze Menschheit von Bedeutung ist: Ebenso wie die Sünde Adams Menschen aller Zeiten und Völker in die Verdammnis bringen kann, kann das Werk des HERRN JESUS Menschen aller Zeiten und Völker in das ewige Leben bringen. Schließlich zeigt jeder Mensch in seinen eigenen Werken, ob er das Werk Adams (Sünde) oder das Werk CHRISTI (Gerechtigkeit) rechtfertigt. Da GOTT stets nach den Werken urteilt, schließt in Römer 6 die ernste Belehrung an, dass der Gläubige die Glieder seines

Leibes nicht mehr der Sünde zur Verfügung stellen darf (= nicht mehr sündigen darf, Verse 1-2.6.12.15), da er durch das Sündigen Sklave der Sünde wird, was den Tod (= zweiten Tod) nach sich zieht¹ (V. 16 und 23).

Deshalb enthält Römer 6 auch eine wunderbare Verheißung, die übrigens zugleich ein weiteres Argument gegen die Allversöhnungslehre liefert:

☛ „Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade“ (V. 14).

Wer also „unter Gnade“ ist, kann endlich mit dem Sündigen aufhören (der SOHN macht frei von der Knechtschaft der Sünde, Joh. 8,32.34). Wer diese Verheißung nicht ergreift, indem er weiter sündigt, der stellt sich selbst als Sklave der Sünde zum Tode dar (V. 16) und geht demzufolge verloren (V. 23). Verheißungen fordern, wie gesagt, immer Glauben, sprich: eine Überzeugung von Dingen, die man *nicht* sieht. Jedoch nur wer unter Gnade ist, hat die Chance, diese Verheißung („Sünde wird nicht über euch herrschen“) zu ergreifen. Im Feuersee ist niemand „unter Gnade“, sondern unter Gericht. Deshalb können sich die Menschen dort auch nicht bekehren. Wiewohl GOTT die Welt versöhnt hat, sind auch jetzt nicht zahlenmäßig alle Menschen unter Gnade, was man auch deutlich daran sieht, dass sie nach ihrem Tod unter Gericht (Hölle, Feuersee) kommen (vgl. Joh. 3,36). Dementsprechend wird auch heute noch jeder Gesetzlose durch das Gesetz verurteilt (Mt. 5,17-20; 1.Tim. 1,8-10). Auch unter allen, die sich „Christen“ nennen, sind nur diejenigen nicht unter Gesetz, die durch den GEIST geleitet werden (Gal. 5,18)².

Damit sind etliche der Schriftstellen, auf welche Allversöhner ihre Lehre gewöhnlich

¹ GOTT richtet nie allein nach dem Glauben, da der Glaube nur dazu gegeben wird, dass der Mensch die zuvor bereiteten Werke tun kann (Eph. 2,8-10).

² Der GEIST GOTTES leitet den Gläubigen so, dass er nicht mehr sündigt, da ER dem Fleisch entgegengesetzt ist.

stützen, im Textzusammenhang und gemäß der Summe des Wortes GOTTES betrachtet, wodurch die Allversöhnungslehre klar als Irrlehre erkennbar geworden ist. Wer meint, das bislang gegen die Allversöhnungslehre Dargelegte sei nicht genug, um sie als Irrlehre zu verwerfen, oder wer noch mehr biblische Argumente gegen diese Lehre sucht, der lese noch einige folgende grundsätzliche Gedanken zu diesem Thema:

Die Auferstehung aus dem zweiten Tod – ein unlösbares Problem

Da der Feuersee der zweite Tod ist, behauptet die Allversöhnungslehre, indem sie besagt, dass alle im Feuersee befindlichen Wesen von dort wieder herauskommen werden, eine generelle Auferstehung aus dem zweiten Tod. Das für die Allversöhnungslehre schier unlösbares Problem dabei ist die Frage, wie Menschen aus einem Tod wieder herauskommen können, ohne dass sie auferstehen; denn die Schrift lehrt weder die Auferstehung aus dem *zweiten* Tod noch ein zufälliges oder irgendein von selbst aus dem Tode Herauskommen, sondern *ausschließlich* die Auferstehung aus dem ersten Tod kraft der Auferstehung CHRISTI (Joh. 11,25). Das unlösbare Problem für alle Allversöhner ist dabei, dass der HERR JESUS nur den ersten Tod auf SICH genommen und überwunden hat, nicht aber den zweiten (= äonenlange Feuerqualen), weswegen ja viele Menschen diese Strafe schließlich selbst tragen müssen. CHRISTUS ist der Erstling aus den Toten des ersten Todes. Wer aber wird bezüglich der Auferstehung aus dem zweiten Tod der Erstling sein? CHRISTUS jedenfalls nicht, denn von IHM heißt es ausdrücklich, dass ER „nicht mehr stirbt“ (Röm. 6,9). Ist ER also aus dem ersten Tod auferstanden und stirbt seitdem nicht mehr, so kann ER den zweiten Tod nicht mehr auf SICH nehmen. Um also eine Auferstehung aus dem zweiten Tod lehren zu können (Herauskommen aus dem Feuersee), brauchen

die Allversöhner einen neuen Messias, der ihnen dieses Heil verheißt, erkämpft und schließlich einlöst – der HERR JESUS wird es nicht tun! Deswegen steht auch im Evangelium, in den „klaren Heilandsworten“ nichts von der Allversöhnung. Da sich das Werk des HERRN JESUS nur auf das Erleiden des ersten Todes erstreckt, ist es für eine Auferstehung aus dem zweiten Tod generell ungenügend. Der neue Messias der Allversöhner muss mehr leisten als der HERR JESUS vollbracht hat, eben die Auferstehung aus dem zweiten Tod. Hier sieht man auch klar, dass die Allversöhnungslehre ein neues, anderes Evangelium erfordert bzw. ein „anderes Evangelium“ ist als das vorhandene (vgl. jedoch Gal. 1,6-8).

Manche Allversöhner meinen, dieses Problem einfach dadurch lösen zu können, dass sie annehmen, der Brennstoff für den Feuersee würde von selbst ausgehen und damit das Feuer automatisch erlöschen, wodurch dann automatisch alle im Feuersee Befindlichen herauskommen könnten; sie lehren damit eine Auferstehung aus dem zweiten Tod, die sich *von selbst* ereignet. Der HERR JESUS CHRISTUS sagt jedoch ausdrücklich, dass das Feuer „*unauslöschlich*“ ist, und dass „das Feuer *nicht erlischt*“ (Mk. 9,43.48). Das Feuer des Feuersees kann also weder gemacht werden noch geht es von selbst aus. Demnach kann der zweite Tod nicht getötet werden und er stirbt auch nicht von selbst.

Es gibt also kein Herauskommen aus dem zweiten Tod, das sich von selbst ereignet. Heißt es aber von dem ersten Tod, dass er „weggetan“ wird (1.Kor. 15,26), so heißt dies konkret, dass er mit dem zweiten Tod getötet wird (Offb. 20,14). Wollte man nun den zweiten Tod „wegtun“, so müsste dieser mit einem dritten Tod getötet werden, der wiederum mit einem vierten Tod getötet werden müsste und so weiter. Da aber das Wegtun des ersten Todes auf dem Sieg des HERRN JESUS beruht, den ER dadurch errungen hat, dass ER diesen Tod auf SICH nahm, kann ER

den zweiten Tod nicht wegtun, da ER diesen wie gesagt nicht auf SICH genommen und überwunden hat und auch zukünftig nicht auf SICH nehmen kann, da ER nicht mehr stirbt. Warum ist das so?

Es heißt von dem ersten Tod, dass ER „der *letzte* Feind“ ist (1.Kor. 15,26). Folglich wird der zweite Tod nicht mehr als Feind GOTTES betrachtet. Vielmehr tötet der zweite Tod den letzten Feind, den ersten Tod, bleibt aber selbst bestehen, da wie gesagt der HERR JESUS den zweiten Tod nicht bekämpft und überwunden, sondern gerade deshalb stets davor warnend gepredigt hat. Man beachte: Der HERR JESUS lehrte SEINE Jünger mehrfach, sich nicht vor dem ersten Tod zu fürchten (denn diesen hat ER überwunden, so dass ER aus diesem Tod auferwecken kann); ER warnt jedoch stets vor der Hölle und dem unauslöschlichen Feuer, das nicht erlischt. Denn von einer Auferstehung aus dem zweiten Tod hat ER nicht einmal andeutungsweise irgend etwas verlauten lassen.

Betrachtet man das Werk des HERRN JESUS als vollkommen und völlig genügend (die Überwindung des zweiten Todes hat ER nicht vollbracht und wird auch kein Anderer vollbringen), und ist der erste Tod tatsächlich der *letzte* Feind, dann muss der ewige Feuersee damit zu tun haben, dass GOTT SELBST, wie wohl ER Liebe ist, zugleich auch ein Feuer ist (Hebr. 12,29), *das SEINE Widersacher verzehrt* (Jes. 26,11; vgl. Elia), wie geschrieben steht:

☛ „Denn *die Liebe ist gewaltsam wie der Tod*, hart wie der Scheol ihr Eifer; *ihre Glutten sind Feuergluten, eine Flamme JAHS*“ (Hoh. 8,6).

Da nämlich auch die Gerichte GOTTES zu SEINER Verherrlichung dienen (vgl. Röm. 9,17), dient das ewige Gericht des Feuersees zu GOTTES ewiger Verherrlichung, da es einen ewigen Triumph über SEINE Feinde bedeutet und somit die ungetrübte Liebe GOTTES den Erretteten in SEINER Herrlichkeit auf ewig sichert. Bezüglich des Triumphes GOT-

TES heißt es z.B.:

☛ „Wenn jemand das Tier und sein Bild anbetet und ein Malzeichen annimmt an seine Stirn oder an seine Hand, so wird auch er trinken von dem Weine des Grimmes GOTTES, der unvermischt in dem Kelche SEINER Zornes bereitet ist; und er wird mit Feuer und Schwefel gequält werden vor den heiligen Engeln und vor dem LAMME. Und der Rauch ihrer Qual steigt auf *von Ewigkeit zu Ewigkeit*; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht . . .“ (Offb. 14,9-11).

Im Gegensatz dazu heißt es für die „Geliebten“:

Die Verheißung: das ewige Leben

☛ „Und dies ist die Verheißung, die ER uns verheißen hat: das ewige Leben. *Dies habe ich euch betreffs derer geschrieben, die euch verführen*“ (1.Joh. 2,25-26).

Wie erklären es sich die Allversöhner, dass die heiligen Engel und der HERR JESUS, der doch lehrte: „Liebet eure Feinde!“ äonenlang der Qual der Tier- und Bildanbeter zuschauen, während für die „Geliebten“ gilt:

☛ „Fülle von Freuden ist vor DEINEM Angesicht, Lieblichkeiten in DEINER Rechten immerdar“ (Ps. 16,11)?

Wie kann jemand ernsthaft (entgegen Psalm 16) glauben, dass alle diese Äonen lang keine rechte Freude im Himmel sei, weil ja immer noch so viele Gerichtete (angeblich längst Versöhnte) im Feuersee sind? Nun, die Allversöhner glauben letztlich einfach nicht was geschrieben steht, nämlich dass der HERR JESUS tatsächlich äonenlang den Feuerqualen angeblicher längst Versöhnter zuschaut (vgl. Lk. 19,27). Wann aber sollte es jemals gemäß der Verheißung des ewigen Lebens völlige Freude im Himmel geben? Denn sind schließlich laut Allversöhnungslehre die äonenlangen Feuerqualen der Tier- und Bildanbeter vorüber, dann ist ja auch das ewige Leben schon längst wieder vorbei, da dieses ja „nur äonisch“ sei, während die Qua-

len im Feuersee „in die Äonen der Äonen“ dauern. Die rechte himmlische Freude, welche die Allversöhnungslehrer lehren, könnte also erst lange nach dem äonischen (ewigen) Leben kommen. Denn die Götzendiener werden erst einmal „in die Äonen der Äonen“ gequält werden. Die eigentliche Verheißung des Wortes GOTTES könnte somit nicht das ewige (äonische) Leben selbst sein, sondern müsste etwas anderes nach dem ewigen Leben Kommendes, das viel besser ist, sein. Nun heißt es aber, das der HERR JESUS CHRISTUS dieses ewige Leben *ist* (Joh. 11,25). Wie aber sollte dieses Leben, das ER ist, vergänglich sein? Und was sollte nach IHM kommen?

Nur wer den HERRN JESUS, der das verheißene Leben ist, nicht als den einzigen wahrhaftigen GOTT anerkennt (Joh. 17,3/ 1.Joh. 5,20), kann an die Vergänglichkeit (zeitliche Begrenztheit) des ewigen Lebens glauben. Also finden wir, dass laut Allversöhnungslehre das ewige (äonische) Leben eigentlich gar keine rechte himmlische Freude verheißt. Eine andere Verheißung aber haben wir nicht (1.Joh. 2,25, Röm. 6,23). Spätestens hier kann man deutlich sehen, wie die Allversöhnungslehre letztlich jede *biblische* Hoffnung zerstört und den Menschen statt dessen mit Versprechen und Aussichten tröstet, welche die Bibel nicht lehrt – Trugbilder einer Irrlehre.

Wer hat im Himmel für Sünden mehr gelitten als der HERR JESUS CHRISTUS?

Vergleicht man schließlich noch den Weg insgesamt, welchen die Allversöhnungslehre behauptet, mit dem Evangelium, so finden wir, dass nicht alle Menschen durch die Gnade GOTTES mittels des Glaubens erlöst werden, sondern die meisten ohne Gnade durch Gericht mittels Schauen (Der Glaube steht im Gegensatz zum Schauen, 2.Kor. 5,7), und zwar ohne Hoffnung:

☛ „Denn in Hoffnung sind wir errettet wor-

den. *Eine Hoffnung aber, die gesehen wird, ist keine Hoffnung*“ (Röm. 8,24).

Demzufolge brauchen gemäß der Allversöhnungslehre die meisten Menschen auch keinen stellvertretenden Tod CHRISTI, da sie ihre Strafe *selbst* abbüßen, zumal der HERR JESUS ihre Strafe im Feuersee sowieso nicht getragen hat. Denkt man die Allversöhnungslehre ein wenig weiter, so gibt es also angeblich zwei Wege in das Reich GOTTES: Einen leichten direkten: CHRISTUS nahm unsere Strafe auf sich, so dass wir nicht mehr bestraft werden; durch den Glauben an IHN wird SEIN Tod (der erste Tod) als eigenes Gericht zugerechnet. (Selbstwiderspruch in Röm. 5,18, wonach laut Allversöhnungslehre „**alle** Menschen“ **verdammt** werden!)

Und einen schweren mit Umweg: Der Sünder trägt seine Strafe selbst; damit bedarf er keiner Stellvertretung im Gericht und somit keines Kreuzes CHRISTI, keiner Vergebung, keines Glaubens, keiner Gnade, keiner Erlösung; er wartet einfach im Feuersee ab, bis das Feuer von selbst ausgeht; dann hat er seine gerechte Strafe abgebußt und kann dann voller Stolz auf seine Leiden, *das jedes Leiden CHRISTI in den Schatten stellt*, in den Himmel marschieren. Schließlich wird sich der Sünder im Himmel sogar seiner Selbsterlösung rühmen können. Denn wenn seine Leiden im Feuersee größer waren als die Leiden CHRISTI am Kreuz, dann hätten ja, sofern GOTT gerecht ist, die Leiden CHRISTI sowieso nicht ausgereicht, um einen Sünder, der äonenlange Feuerqualen verdient hat, vor diesem Gericht durch den Kreuzestod CHRISTI zu erretten. Um Sünder, die den Feuersee verdient haben, erretten zu können, hätte der HERR JESUS die Strafe des Feuersees auf SICH nehmen müssen – hat ER aber nicht! Spätestens hier müsste jeder Allversöhner merken, dass an seinem Glauben etwas grundsätzlich nicht stimmt: Kann es im Himmel jemals Menschen geben, die mehr *für Sünden* gelitten haben als der HERR JESUS CHRISTUS, *um in das Reich GOTTES eingehen*

zu können? Wenn dem so wäre, so hätte der HERR JESUS zu wenig für Sünder gelitten und wäre demnach grundsätzlich nicht in der Lage, jeden Menschen kraft SEINER Leiden zu erlösen. Also kann es im Himmel niemanden geben, der für seine Sünden mehr gelitten hat als der HERR JESUS für Sünder gelitten hat. Wer dies recht bedenkt, erkennt hierin einen klaren Beweis gegen die Allversöhnungslehre. Denn der äonenlange Feuersee verursacht gewiss größere Leiden als ein paar Stunden Gekreuzigtsein, da der zweite Tod eine größere Strafe ist als der erste Tod. Wer also den Feuersee verdient hat, der kann prinzipiell niemals mittels des Kreuzes CHRISTI erlöst werden.

Demnach ist der Feuersee nicht die direkte Strafe für die Sünden, für welche der HERR JESUS CHRISTUS gelitten hat wie z.B. Hurerei, Ehebruch, Mord, auf welche gemäß dem Gesetz der *erste* Tod als Strafe steht, sondern der Feuersee ist die Strafe für die definitive Ablehnung des stellvertretenden Gerichtes, in welchem der HERR JESUS war, und damit für die Ablehnung der Gerechtigkeit GOTTES und des ewigen Lebens schlechthin. Und weil der HERR JESUS keine Strafe stellvertretend auf SICH genommen hat für Menschen, die SEINE Stellvertretung im Gericht definitiv ablehnten, bleibt für solche

☛ „. . . kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig, sondern ein gewisses furchtvolles Erwarten des Gerichts und der Eifer eines Feuers, das die Widersacher verschlingen wird“ (Hebr. 10,26-27).

Sünder, für deren Sünden „kein Schlachtopfer mehr übrig bleibt“, haben eine Sünde begangen, für die es kein Schlachtopfer gibt; solche Sünder können prinzipiell nicht durch den stellvertretenden (ersten) Tod des HERRN JESUS errettet werden, d.h. auch nicht durch SEIN Schlachtopfer, und dementsprechend nicht „umsonst“ und nicht „durch SEINE Gnade“, und bräuchten deshalb in

jedem Fall einen Errettungsweg, der außerhalb des Kreuzestodes CHRISTI liegt, welchen aber die ganze Bibel nirgends lehrt (schon gar nicht der Apostel Paulus), denn ohne Blutvergießung gibt es keine Vergebung. Wer das ewige Leben zeitlebens abgelehnt hat, dem bleibt eben nur der ewige Tod (= 2. Tod im Feuersee).

Ist nun immer noch jemand unter den Lesern dieser Aufklärungsschrift, dem das gegen die Allversöhnungslehre Dargelegte nicht ausreicht, um sich von Herzen zu einer entschiedenen Ablehnung dieser Irrlehre durchzuringen, dem empfehle ich den Wandel der Allversöhnungslehrer anhand der Gebote des HERRN JESUS CHRISTUS zu messen. Denn daran, dass sie SEINE Gebote übertreten (vgl. z. B. die Bergpredigt einschließlich des Wiederverheirathungsverbot³ und des Gebotes der Feindesliebe³), kann man zuverlässig erkennen, dass sie GOTT und SEINE Liebe nicht wirklich kennen und angenommen haben; denn der Apostel Johannes schreibt:

- ☛ „Wer MEINE Gebote hat und sie hält, der ist es, der MICH liebt“ (Joh. 14,21).
- ☛ „Denn dies ist die Liebe GOTTES, **dass wir SEINE Gebote halten, und SEINE Gebote sind nicht schwer**“ (1.Joh. 5,3).
- ☛ „Und dies ist die Liebe, **dass wir nach SEINEN Geboten wandeln**“ (2.Joh. 6).
- ☛ „Hieran wissen wir, dass wir IHN kennen, wenn wir SEINE Gebote halten. Wer da sagt: Ich kenne IHN, und hält SEINE Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in diesem ist die WAHRHEIT nicht“ (1.Joh. 2,3-4 / Joh. 14,6).

³ die Erfüllung dieses Gebotes erfordert heutzutage u.a. die Kriegsdienstverweigerung, wofür die Allversöhner nicht gerade bekannt sind.